

GN

Geldgeschichtliche Nachrichten



57. Jg. März 2022

Heft 320



**Keltische Münzen und
Künstliche Intelligenz**

**Der Münzschatzfund von
Pilligerheck**

Falsche-Gulden-Drucke

**Otto-Adelheid-Pfennige
mit Blume**

Tod im Tiegel

Herausgegeben von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte
Gemeinnützige Forschungsgesellschaft e. V. Frankfurt am Main

D 1554 F

Inhalt

Geldgeschichtliche Nachrichten

In eigener Sache 68

Caroline von Nicolai, Chrisowalandis Deligio, Kerstin P. Hofmann, Markus Möller, Katja Rösler, Julia Tietz, Karsten Tolle, David Wigg-Wolf
Künstliche Intelligenz für die Numismatik? Digitalisierung und automatisierte Klassifikation keltischer Münzen im Verbundprojekt ClaReNet 69

Bernd Kluge
Mythos Pilligerheck. Deutschlands größter frühmittelalterlicher Münzschatzfund und die XP-Denare Kaiser Ludwigs des Frommen..... 76

Agnes Aspetsberger
Falsche Gulden und frühe Drucke. Inkunabeln im Besitz des Museums August Kestner berichten über Falschmünzerei 86

Peter Ilisch
Otto-Adelheid-Pfennige mit Beizeichen „Blume“. Chronologie, Fundvorkommen und kritische Wertung der Gruppe Hatz III,10 94

Michael Reissner
Neuheiten aus aller Welt102

Berichte und Stichworte107
Tod im Tiegel. Zur Einschmelzungspraxis des VEB Staatliche Münze und einer dreisten „Münzrettung“ im VEB Walzwerk Hettstedt (H. Caspar) · Nochmals zur „Münzprägung der Grafen von Dassel“ (D. Büttner) · Berliner Eisen – „Fer de Berlin“ und die Befreiungskriege (C. Juch) · Internationaler Workshop „Iconographies in Motion. Coins, Coin Types, and Communication“ (S. Krmnicek) · Sonderausstellung „Mythos München '72: Die XX. Olympischen Sommerspiele“ (Staatliche Münzsammlung München) · Sonderausstellung „Medaillenkunst in Deutschland 2007 bis heute“ (Staatliche Museen zu Berlin) · Sonderausstellung „Das entfesselte Geld. Die Geschichte einer Erfindung“ (Bernisches Historisches Museum).

Veranstaltungskalender115
Dauerausstellungen · Sonderausstellungen · Digitale Sonderausstellungen · Online-Kataloge und Münzsammlungen · e-learning, Podcasts & Co. · Vorträge und Führungen · Tagungen und Kolloquien · Münzbörsen und Tauschtreffen · Auktionen

Bücher und Zeitschriften120
Rezensionen: Christian Stoess – Roland Diry – Sebastian Steinbach (Hg.): Münzstätten, Münzprägung und Münzwege des Mittelalters in Hessen (H. Mäkelar) · Matteo Burioni – Martin Hirsch (Hg.), Die silberne Stadt. Rom im Spiegel seiner Medaillen (S. Preiswerk) · Claire Franklin, Franklin's World: Münzbilder mit Cartoons aus der MünzenWoche (F. Berger) · Dresdner Numismatische Hefte Nr. 11 (M. Heidemann) · Patrick Breternitz – Heinz Reutersberg (Hg.), Eberhard Auer: Numismetallogica – Ausgewählte Aufsätze aus Anlass seines 80. Geburtstages (H. Caspar) · Rainer Geike, Kleingedrucktes auf Geldscheinen (H. Caspar) · Jahrbuch der Kölner Münzfreunde, 2. Jahrgang 2021 (H. Caspar). **Neuerscheinungen:** ab S. 127

Inserentenverzeichnis.....128

Sammler- und Händler-Kleinanzeigen, Forum.....129

Titelbild:

Keltischer Büschelquinar der Gruppe E vom Karlstein im Stadtmuseum Bad Reichenhall. Auf der Vs. das charakteristische ‚Büschel‘, auf der Rs. ein springendes Pferd nach I. Hier im Heft. S. 70 Abb. 2.

Geldgeschichtliche Nachrichten (GN)
Sammlerzeitschrift für Münzkunde und verwandte Gebiete

Erscheint sechsmal jährlich (Januar, März, Mai, Juli, September, November)
Organ der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte (GIG), gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. Frankfurt am Main

Herausgeber und Verlag: GIG
ISSN 0435-1835

GIG-Geschäftsstelle: Monika Kotzek
Oskar-Zimpe-Straße 6
D-64732 Bad König/Odw.
Ruf: 06063 5778936 o. 0175 8630658,
Geschäftsführerin: Monika Kotzek
Internet: www.gig-geldgeschichte.de
(dort auch unsere Manuskriptrichtlinien)
E-Mail: gig-geldgeschichte@t-online.de

Bezugspreis
Im GIG-Mitgliedsbeitrag enthalten: EUR 50,00

Konto:
Vereinigte Volksbank Maingau VVB
Niederlassung der Frankfurter Volksbank eG
IBAN: DE77 5019 0000 0003 2999 45
BIC: FFVBDEFF

Redaktion GN: Dr. Alexa Küter
Post: Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin
Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin
E-Mail: gn-redaktion@gig-geldgeschichte.de
Dr. Jens Heckl, Marc Philipp Wahl, Stefan Welte, Martin Ulonska

Neuheitendienst: Michael Reissner
E-Mail: michael.reissner@sbdinc.com

Bibliothekar: Friedhelm Litzberger
E-Mail: gig-geldgeschichte@t-online.de

Anzeigenverwaltung:
Monika Kotzek, Oskar-Zimpe-Straße 6,
D-64732 Bad König/Odw.
Ruf: 06063 5778936 o. 0175 8630658
E-Mail: gn-anzeigen@gig-geldgeschichte.de
Anzeigenschluss: 4 Wochen vor Erscheinen

Nachdrucke jeder Art – auch Übersetzungen und Auszüge – nur mit Genehmigung der Redaktion. Gezeichnete Beiträge liegen nicht in der Verantwortung der Redaktion.

Die Zeitschrift Geldgeschichtliche Nachrichten (GN) wird von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte, gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. (GIG) herausgegeben und von ihr ausschließlich getragen. Dritte sind an der Finanzierung weder direkt noch indirekt beteiligt (Offenlegung gem. § 5 Abs. 2 des Hess. Gesetzes über Freiheit und Recht der Presse in der Fassung vom 12.12.2003).

Satz: Dr. Alexa Küter
Druck: Mousepad Officehouse, Inh. Brigitte Herrmann, Braunstraße 25, 64720 Michelstadt
Tel. +49 (0)6061/968933
E-Mail: gittewerbung@gmx.de

Präsidium und Vorstand:
Christian Stoess (Präsident)
Georg Sängler (Vizepräsident und Protokollführer)
Dr. Frank Berger (Vizepräsident)
Rolf-Bernd Bartel (Beisitzer)
Petros Jossifidis (Schatzmeister)
Friedhelm Litzberger (Bibliothekar)
Reinhold Dörr
Martin Ulonska (Beisitzer)

Mythos Pilligerheck.

Deutschlands größter frühmittelalterlicher Münzschatzfund und die XP-Denare Kaiser Ludwigs des Frommen

Bernd Kluge

Ein kleines Wunder ist geschehen: Pilligerheck, der bedeutendste in Deutschland gehobene Münzschatzfund des Frühmittelalters, ist tatsächlich publiziert!

Klaus Petry (+) unter Mitarbeit von Stefan Wittenbrink: Der karolingische Münzschatzfund von Pilligerheck (Landkreis Mayen-Koblenz), vergraben nach 855. Münster: Verein der Münzfreunde für Westfalen und Nachbargebiete e. V., 2021. Geb., 575 S., zahlr. Abb. ISBN: 978-3-9817937-0-3, Preis: 29,00 EUR.

Damit steht jetzt ein Schwergewicht für die Numismatik der karolingischen Epoche endlich im Ring der Wissenschaft, an

dessen Comeback man schon nicht mehr geglaubt hatte. Die Geschichte dieses Comebacks ist ziemlich verwickelt und aufschlussreich für die rund um bedeutende Münzfunde auftretenden Probleme zwischen Wissenschaft, Sammlern, Händlern und föderalen politischen Strukturen. Sie ist ebenso spannend wie amüsant zu lesen (S. 15–51). Da „Pilligerheck“ für mich seit meinen numismatischen Anfängen vor mehr als 40 Jahren ein Mythos ist, möchte ich diesen numismatischen Mythos etwas genauer beleuchten, so dass die ursprünglich geplante Rezension ausführlicher geraten und hier als eigener Beitrag verselbständigt worden ist. Alle Fakten und Zitate sind, wenn nicht anders angegeben, dem oben genannten Buch entnommen.



Rheinisches Landesmuseum Trier.
Teil des Münzschatzfonds von Pilligerheck.

Die Fundgeschichte

Pilligerheck (Pilliger-Heck) ist eigentlich ein gänzlich unmythologischer, prosaischer Ortsteil von Münstermaifeld in Rheinland-Pfalz, nahe der berühmten Burg Eltz und dem Moselstädtchen Müden gelegen. In den Jahren 1955 bis 1959 wurden dort auf dem Acker des aus Bessarabien stammenden Neusiedlers August Riehl beim Pflügen laufend Münzen gefunden, um die sich zunächst niemand scherte, bis der umtriebige Peter Berghaus (1919–2012), damals Leiter des Münzkabinetts im Landesmuseum Münster, im November 1959 davon Wind bekam und publik machte, dass „irgendwo im Rheinland ein umfangreicher Karolingerfund gemacht worden sein soll“, den sich der Münzhändler Karl Kress (1892–1969) in München gesichert habe. Es handelte sich dabei um 600 Münzen, die Kress zum Stückpreis von 2,00 DM vom Finder August Riehl erworben hatte. Das animierte nun auch die staatliche Denkmalpflege zu Nachforschungen. Am 27.1.1960 kaufte das Rheinische Landesmuseum Trier von August Riehl 1.000 karolingische Münzen und 8 Münzfragmente sowie Scherben des Münzgefäßes zum Preis von 7.000 DM. Es überbot damit Karl Kress, der wenige Tage zuvor dem Finder für diese zweite Partie wiederum 2,00 DM pro Münze geboten hatte und nun leer ausging. Gleichzeitig sicherte sich das Land Rheinland-Pfalz das Recht auf alle weiteren künftig noch gefundenen Münzen. Die Gefahr der weiteren Fundzerstreuung schien damit gebannt.

Der Versuch des Landes, die Rückgabe der bei Kress gelandeten Fundmünzen per Gericht einzuklagen, zog sich durch drei Instanzen: Das Verwaltungsgericht Koblenz gab dem Münzhändler Recht, das Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz gab dem Land Recht, das Bundesverwaltungsgericht Berlin gab letztinstanzlich wiederum dem Münzhändler Recht (Urteil vom 9.8.1962; Wortlaut S. 37–43). Karl Kress konnte seinen Fundteil behalten und auch verauktionieren. Am 7./8.8.1967 wurden in München 182 Pilligerheck-Münzen auf der Auktion Kress 140 unter Los-Nr. 151–328 angeboten. Zum Verkauf kam es allerdings nicht. Elisabeth Nau (1916–2010), die damalige langjährige verdienstvolle Leiterin des Münzkabinetts Stuttgart, erreichte, dass diese und alle anderen im Besitz von Kress befindlichen 737 Fundmünzen von Pilligerheck schon vor der Auktion lautlos vom Württembergischen Landesmuseum Stuttgart für 25.000 DM abgeräumt wurden und heute im Münzkabinett Stuttgart liegen. Die Zahl der im Rheinischen Landesmuseum Trier gelandeten Münzen betrug am Ende 1.127, wobei die letzte Einlieferung durch den Finder 1968 erfolgte.

Es scheint aber weiter gefunden worden zu sein. Im Jahre 2006 kaufte das Land Nordrhein-Westfalen für das Rheinische Landesmuseum Bonn (heute: LVR-Landesmuseum Bonn) aus Privathand 233 Münzen, die der Verkäufer, ein Rechtsanwalt, „in den 1960er und 1970er Jahren von verschiedenen Personen aus der näheren Umgebung von Pilligerheck erworben hatte“ (S. 51). Wie viele Fundmünzen darüber hinaus ihren Weg in private Sammlungen gefunden haben, ist schwer abzuschätzen. Von mindestens 39 ist es bekannt. Die Dunkelziffer dürfte aber erheblich höher sein und der Gesamtfund vermutlich mehr als 3.000 Münzen umfasst haben. Robert Riehl, der damals als 12-Jähriger die ersten etwa 100 Münzen ausgepflügt hatte,

versicherte dem Autor (Stefan Wittenbrink) in einem persönlichen Gespräch 2011, dass er sicher sei, selber im Laufe der Zeit über 3.000 Münzen geborgen zu haben und dass sich in größerer Tiefe wohl „noch mal so viele Münzen“ befinden würden. Er habe Reste zweier Gefäße gefunden, die etwa 25 cm hoch gewesen seien und deren Bodendurchmesser ca. 10 cm betragen habe (S. 47). Das Fundgelände ist erst in den frühen 1950er Jahren zu Ackerland gemacht worden, wobei das ursprünglich wellige und mit Wald bestandene Gelände mit schwerer Technik gerodet und planiert wurde. Dabei dürften die Gefäße erfasst und zerscherbt worden sein. Der Inhalt ist dabei zerstreut worden und wohl auch in tiefere Schichten gelangt, die für die immer wieder auftauchenden Sondengänger nicht erreichbar sind. Die durchaus plausible Schilderung des Finders ist nicht zu überprüfen, da es zu keiner Zeit Geländeprospektionen oder Grabungen seitens der staatlichen Bodendenkmalpflege gegeben hat. Man möchte es kaum glauben: Kein Archäologe hat anscheinend einen der wichtigsten frühmittelalterlichen Fundplätze in Rheinland-Pfalz jemals genauer untersucht!

Nachdem 1960 im Rheinischen Landesmuseum Trier über 1.000, im Münchner Münzhandel über 600 Münzen vorlagen, wurde die Frage der wissenschaftlichen Bearbeitung des Fundes virulent. Als Interessenten hatten sich bereits Wilhelmine Hagen (1910–1996) vom Rheinischen Landesmuseum Köln sowie der als Autor und Herausgeber der Blätter für Münzfreunde bekannte Münzhändler Richard Gaetgens (1886–1965) gemeldet. Beide kamen nicht zum Zuge. Für einen solchen Fund wurde der numismatische Olymp gebraucht. Über die Numismatische Kommission und den persönlichen Kontakt von Peter Berghaus wurde der international prominenteste numismatische Experte zur Karolingerzeit, der Direktor des Münzkabinetts Paris, Jean Lafaurie gewonnen. Er nahm die Arbeit 1968 auf und veröffentlichte 1969/71 ein erstes summarisches Münzinventar. 1978 gab er den Auftrag nebst seinen Vorarbeiten nach Trier zurück, weil bei einem Einbruch in seine Wohnung sein Schreibtisch verwüstet und die Fotokartei durcheinandergekommen war. Nachdem der Olympier den Bettel hingeworfen hatte, fand sich 25 Jahre niemand, der in seine Fußstapfen treten wollte. Erst 2004 brachte ein von Hans-Peter Kuhnen als Direktor des Rheinischen Landesmuseums Trier initiiertes DFG-Projekt den im Moselland beheimateten Klaus Petry in die Spur, der ein Jahr zuvor einen ausführlichen Artikel „Pilligerheck“ in dem renommierten Reallexikon der Germanischen Altertumskunde veröffentlicht hatte. In nur zwei Jahren erarbeitete er ein Manuskript, das 2012–2014 mit Hilfe von Stefan Wittenbrink eine „wesentlich verbesserte“ Fassung erfuhr. Der Tod von Klaus Petry im September 2014 verhinderte den Druck. Danach wurde durch Stefan Wittenbrink der Schalter noch einmal umgelegt. Neben „vervollständigenden und optimierenden“ Arbeiten am Manuskript Petrys, an denen auch Peter Ilisch und Stefan Kötz beteiligt waren, wurde vor allem der Abbildungsteil stark erweitert und auf sämtliche Münzen des Fundes ausgedehnt. Das zog sich wiederum einige Jahre hin und bedeutete auch neue Kosten, bescherte uns aber am Ende das vorliegende Buch, mit dem nun nach über 60 Jahren der Mythos Pilligerheck Gestalt angenommen hat.

Der Fundinhalt

Der Fundkatalog erfasst 2.140 Münzen und Münzfragmente. Sie befinden sich im Rheinischen Landesmuseum Trier (1.127 Ex.), im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart (741 Ex.) und im LVR-Landesmuseum Bonn (233 Ex.) sowie in Privatbesitz (39 Ex.). Alle Münzen (einschl. Fragmente) sind minutiös katalogisiert und komplett (!) abgebildet. Unbestimmt und nicht abgebildet ist lediglich eine Anzahl sehr kleiner Fragmente (Nr. 2070–2119). Die Qualität der Fotos ist ausgezeichnet und die leichte Vergrößerung (durchgängig 1,5:1) erhöht das Vergnügen am Betrachten. Denn im Unterschied zu den meisten mittelalterlichen Fundmünzen sind die Pilligerheck-Fundstücke auf Grund ihrer sauberen Prägung und großenteils phantastischen Erhaltung der reinste Augenschmaus. Viele sehen prägefrisch aus.

Nach Münzherren aufgeschlüsselt enthielt Pilligerheck neben 1.629 Münzen Kaiser Ludwigs des Frommen (**Abb. 1–10**) noch 511 Münzen seiner Nachfolger: 331 von Kaiser Lothar I. (840–855) (**Abb. 11**), 158 von Karl III. dem Kahlen (840–877) (**Abb. 12**), 4 von Ludwig dem Deutschen (840–876) (**Abb. 13**) sowie 12 von Pippin II. von Aquitanien (845–848) (**Abb. 14**) und 5 von Kaiser Lothar II. (855–869) (**Abb. 15**). Nach Nominalen stehen 2.137 Denaren nur 3 Obole gegenüber. Diese der Übersichtstabelle (S. 80–81) zu entnehmenden Angaben decken sich nicht ganz mit dem Katalog, der unter 2.140 Münzen mind. 50 unbestimmte (Fragmente) ausweist, die wohl zu Ludwig dem Frommen gerechnet sind.

Da Münzen der großen Reform von 864 (Edikt von Pîtres) fehlen, muss der Schatz vor 864 verborgen worden sein. Weil unter den Münzherren des Fundes der am spätesten (855) zur Regierung gelangte Lothar II. nur mit 5 Stücken vertreten ist (Kat. Nr. 347–351, **Abb. 15**), datieren die Autoren den Fundabschluss in die Zeit von Ende 855 bis Mitte 856. Falls unsere bisherige Chronologie der Münztypen Ludwigs des Frommen stimmt, ist die Schatzbildung nach 822, vermutlich sogar erst in den späten 820er Jahren begonnen worden. Unter den 2.140 Münzen ist nur eine einzige vor 822 geprägt worden (Kat. Nr. 1; **Abb. 1**). Zeitlich und inhaltlich am meisten dem Pilligerheck-Schatz verwandt ist der mit 1.084 Münzen nur halb so große Schatzfund von Roermond in Belgien (S. 79–82; van Gelder 1985).

Pilligerheck repräsentiert ein in etwa 30 Jahren akkumuliertes Vermögen, von dem Klaus Petry annimmt, dass es in dem an der Rheinmündung gelegenen karolingischen Handelszentrum Dorestad zusammengebracht worden ist. Dorestad ist im Ansturm der Wikinger 863 untergegangen und aufgegeben worden. Heute liegt an dieser Stelle die niederländische Stadt Wijk bij Duurstede. Als Schatzbildner vermutet Petry einen Fernhändler, der im Auftrag einer „bedeutenden kirchlichen Institution“ unterwegs war. Als solche nimmt er die Abtei Prüm (Eifel) oder einen Bezug zur Stiftskirche St. Kastor in Karden (Mosel) an, betont aber, dass es sich hierbei um reine Spekulationen handelt. Auch der Verbergungsgrund böte „eher Anlass für einen Eifel-Krimi als für ernsthafte Hypothesen“ (S. 87).

Von den 2.140 Fundmünzen lassen sich 356 örtlich präzise festlegen, da sie den Namen ihrer Münzstätte enthalten. Diese

Münzstätten sind: „Aquitania“ (4), Cambrai (2), Chartres (1), Dax (4), Dorestad (152), Huy (5), Köln (1), Laon (5), Maastricht (4), Mailand (3), Mainz (4), Maubeuge (1), Meaux (1), Melle (1), Metz (14), Orléans (21), „Palatium“ (14), Paris (5), Pavia (2), Quentovic (1), Reims (26), Sens (10), Toulouse (1), Tours (13), Trier (11), Verdun (49). Alle anderen 1.784 Münzen, d. h. mehr als drei Viertel des Fundes sind ortsanonyme sog. Christiana-Religio-Denare oder Reichsdenare.

Die XPISTIANA RELIGIO-Münzen Kaiser Ludwigs des Frommen (XP-Denare)

Von den 1.784 Christiana-Religio-Denaren entfallen mehr als 90 Prozent (1.626 Ex.) auf Kaiser Ludwig den Frommen. Sie sind nach einheitlichem Bildmuster geprägt und zeigen auf der Vs. ein vierpunktiges Kreuz mit der Umschrift + HLVDOVICVS IMP und auf der Rs. ein viersäuliges Kirchengebäude („karolingischer Tempel“) mit der Umschrift XPISTIANA RELIGIO. Aufgrund dieser Umschrift werden sie heute gern mit dem Kürzel „XP-Denare“ bezeichnet (**Abb. 2–10**). Diese XP-Denare bilden die eigentliche wissenschaftliche Herausforderung des Fundes, wenn man sich nicht mit der üblichen Bestimmungsformel zufriedengeben möchte: Ludwig der Fromme (814–840), Reichsdenar, nach 822, unbestimmte Münzstätte.

Die XP-Denare Ludwigs des Frommen gehören zu den größten der an großen und kleinen Rätseln reichen frühmittelalterlichen Numismatik. Zwischen 822 und 840 sind sämtliche der vorher über 100 Münzstätten des karolingischen Großreiches wie vom Erdboden verschluckt, als hätte es sie nie gegeben. Stattdessen wird das Reich mit gleichförmigen Denaren geflutet, die (anscheinend) keinerlei sichtbare Herkunftszeichen führen. Dass hinter dieser Flut Planmäßigkeit, zentrale Regie und Administration sowie ein leistungsfähiges Münzgewerbe stehen, ist an Tausenden von Münzen zu besichtigen. Der Fund von Pilligerheck hat 1.626 neue hinzugefügt. Ich hatte immer die stille Hoffnung, dass man mit Pilligerheck endlich den Code der XP-Denare Ludwigs des Frommen würde knacken können. Es wäre doch merkwürdig, wenn ein äußerlich so einheitliches und gut organisiertes System wie die XP-Denare keinen inneren Kontrollcode besessen hätte. Schon zur Erkennung und Abwehr von Fälschungen oder anderen Münzmanipulationen mussten die regulären Prägungen, ihre Münzstätten und Prägeverantwortlichen für Kontrollinstanzen eigentlich ohne größere Probleme erkennbar gewesen sein. Diesen Code müsste man doch entschlüsseln können! Kann man aber offensichtlich nicht, wie man nach der Lektüre dieses Buches feststellen muss. Dabei haben es die Autoren durchaus nicht an Gründlichkeit fehlen lassen.

Es gibt einen Mann, der die Dechiffrierung von „XP“ gewissermaßen zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat. Das ist Rev. Dr. Simon Coupland, im bürgerlichen Beruf Vikar der St. Richard's Church, Ham, im Südwesten Londons. „Mr. XP“ hat seit dreißig Jahren neben zahlreichen anderen Aufsätzen zur karolingischen Numismatik mehr als ein halbes Dutzend

Spezialuntersuchungen zu den XP-Denaren publiziert. Darin ist etwa die Hälfte des heute bekannten Materials aus der Zeit Ludwigs des Frommen nach Münzstätten aufgeteilt. Von Couplands Aufsätzen sind in der vorliegenden Monographie nur zwei berücksichtigt und die seit 2012 erschienenen nicht einmal in die Bibliographie des Pilligerheck-Buches aufgenommen worden. Vermutlich hat das damit zu tun, dass Klaus Petry sein Manuskript zu diesem Zeitpunkt schon abgeschlossen hatte. Die danach erfolgten, im Vorwort (S. 14) angemerkt „vervollständigenden und optimierenden“ Arbeiten am Manuskript Petrys haben diesen Mangel nicht abgestellt. Vermutlich hätte das eine grundsätzliche Umarbeitung des Petry'schen Manuskripts notwendig gemacht, die einer faktischen Neubearbeitung ab Katalognummer 767, also für zwei Drittel des Fundinhalts, gleichgekommen wäre. Das war sicherlich nicht zu leisten bzw. hätte eine erneute Verschiebung der Publikation auf den St. Nimmerleinstag bedeutet. Man muss Stefan Wittenbrink, Peter Ilisch und Stefan Kötz ausdrücklich Anerkennung zollen, dass sie sich mit einer Retusche des Manuskripts von Klaus Petry begnügt haben, um die Publikation nicht nochmals auf unbestimmte Zeit zu verzögern.

Klaus Petry hat in seinem vom März 2014 datierten Vorwort selbst Zweifel geäußert, ob seine Klassifizierung der XP-Denare zielführend ist, und sie „eher als Diskussionsgrundlage gedacht denn als der Wissenschaft letzte Weisheit“ (S. 13). Er hat sich sehr bemüht, objektive Kriterien für eine Klassifizierung zu benennen und nach äußeren Merkmalen eine Vielzahl von Gruppen gebildet, ohne dass sich daraus freilich Aufschlüsse zu Prägestrukturen und Münzstättenidentifizierungen ergeben. Seine Klassifizierung ist in dieser Beziehung sogar eher kontraproduktiv, da Stempelketten zerrissen und gleiche Stempel an verschiedenen Stellen verzeichnet sind (Beispiele in den wohlwollenden Rezensionen von Simon Coupland 2021). Sporadisch sind Stempelidentitäten durchaus bemerkt und notiert, als generelle Methode ist die Stempelanalyse aber nicht eingesetzt worden. Wenn sich, wie Petry meint und unter Kat. Nr. 1439–2051 praktiziert, aus der Art der Kirchensäulen („glatt“ oder „wulstig“) ein generelles Unterscheidungsmerkmal zwischen westfränkischen und ostfränkischen Münzstätten gewinnen ließe, wäre dies ein sehr fruchtbarer neuer Ansatz. Ob dies aber so ist, oder ob die vergleichsweise seltenen „wulstigen“ Säulen lediglich eine regionale Besonderheit bzw. eine besondere Stempelschneiderwerkstatt repräsentieren, wäre nur über eine Stempeluntersuchung zu klären. In vielen Fällen ist die Unterscheidung von glatten oder wulstigen Säulen gar nicht eindeutig zu treffen bzw. werden eher glatte zu wulstigen Säulen erklärt. Im Kapitel Dorestad (Kat. Nr. 798–1174) geht es nicht nur bei glatten und wulstigen Säulen, sondern insgesamt stilistisch munter durcheinander. Das Durcheinander wird mit der hohen Produktivität Dorestads und „wandernden Stempelschneidern“ erklärt, denen man weitgehende Freiheiten eingeräumt habe (S. 201). Auch hier kann nur über Stempeluntersuchungen mehr Sicherheit gewonnen werden. Allerdings sind solche Untersuchungen wegen des uniformen Münzbildes ohne Frage höchst mühselig und augenmörderisch. Ein

ehrgeiziger junger Numismatiker mit Sitzfleisch, der sich nicht davor fürchtet, seine Augen zu ruinieren, könnte dabei durchaus noch Lorbeeren ernten und das Petry'sche Katalogmodell der XP-Denare so umarbeiten, dass es auch für die praktische Münzbestimmung brauchbar wird. Bisher ist es dafür leider wenig geeignet.

Danken wir Autoren und Herausgebern, dass endlich eine Publikation zu den Münzen von Pilligerheck vorliegt, die viele Anregungen vermittelt und durch ihre Komplettbebilderung jedermann die Möglichkeit bietet, das gut aufbereitete Material zu nutzen und neue Erkenntnisse zu den XP-Denaren daraus abzuleiten. Wenn aber die Zuschreibung einer bestimmten Münze an eine bestimmte Münzstätte immer „subjektiv und eher eine Kunst als eine Wissenschaft“ bleibt (Coupland 2021, S. 498), deutet selbst Mr. XP an, dass der XP-Code wohl nicht so bald geknackt sein wird. Ist die numismatische Wissenschaft bei diesem Enigma mit ihrem Latein am Ende?

Literatur

- Coupland 2007:** Simon Coupland, Money and coinage under Louis the Pious, in: *Francia* 17/1, 1990, S. 23–54. Neuabdruck in: ders., *Carolingian Coinage and the Vikings: Studies on Power and Trade in the 9th Century*, Aldershot 2007, no. III.
- Coupland 1991:** Simon Coupland, The Trier mint, in: *Trierer Zeitschrift* 1991, S. 287–289.
- Coupland 2001:** Simon Coupland, The coinage of Lothar I (840–855), in: *Numismatic Chronicle* 161, 2001, S. 157–198.
- Coupland 2011:** Simon Coupland, The Roermond coins reconsidered, in: *Medieval and Modern Matters* 2, 2011, S. 25–50.
- Coupland 2012:** Simon Coupland, Privy marks on the Christiana Religio coinage of Louis the Pious, in: Gerd Dethlefs – Arent Pol – Stefan Wittenbrink (Hg.), *Nummi docent! Münzen – Schätze – Funde. Festschrift für Peter Ilisch zum 65. Geburtstag am 28. April 2012*, Osnabrück 2012, S. 44–53.
- Coupland – Vandenbossche 2012:** Simon Coupland – Éric Vandenbossche, Une trouvaille de deniers carolingiens dans la région de Bray-sur-Seine, in: *Numismatic Chronicle* 172, 2012, S. 307–321.
- Coupland 2013:** Simon Coupland, Four Christiana Religio hoards of Louis the Pious (814–40), in: *Numismatic Chronicle* 173, 2013, S. 349–365.
- Coupland 2014:** Simon Coupland, Seven recent Carolingian hoards, in: *Numismatic Chronicle* 174, 2014, S. 317–332.
- Coupland 2020:** Simon Coupland, A second supplement to the checklist of Carolingian coin hoards, 751–987, in: *Numismatic Chronicle* 180, 2020, S. 259–286.
- Coupland 2021:** Simon Coupland, Rezension in: *Numismatisches Nachrichtenblatt* 12/2021, S. 497–498, und *Numismatic Chronicle* (im Druck).
- Depeyrot 2017:** Georges Depeyrot, Le numéraire carolingien. Corpus des monnaies. Collection Moneta 198, 4. Aufl., Wetteren 2017.
- Van Gelder 1985:** Enno van Gelder, De Karolingische muntvonst Roermond, in: *Jaarboek voor Munt- en Penningkunde* 72, 1985, S. 13–49.
- Haertle 1997:** Clemens Maria Haertle, Karolingische Münzfunde aus dem 9. Jahrhundert, 2 Bde., Köln / Weimar / Wien 1997.
- Lafaurie 1969/70 und 1970/71:** Jean Lafaurie, Inventaire sommaire du trésor de Pilligerheck, in: *Annuaire de l'École Pratique des Hautes Etudes, IVe section* 102, 1969/70, S. 323–326 und 103, 1970/71, S. 341–345.
- Morrison – Grunthal 1967:** Karl Friedrich – Henry Grunthal, *Carolingian Coinage*, American Numismatic Society. *Numismatic Morrison Notes and Monographs* Bd. 158, New York 1967. Zitiert als MG.
- Petry 2003:** Klaus Petry, Pilligerheck, in: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 23, 2003, S. 162–166.

Inhaltsübersicht des Schatzfundes Pilligerheck

Kat. Nr. 1–2140 = 2.140 Expl.

I. Münzstättengepräge (Kat. 1–356)

Münzstätte	Ludwig der Fromme	Lothar I.	Karl der Kahle	Pipin II.	Lothar II.	Ludwig der Deutsche	gesamt
Aquitania				338–341			4 Ex.
Cambrai		82–83					2 Ex.
Chartres			305				1 Ex.
Dax				342–345			4 Ex.
Dorestad	3	84–235					152 Ex.
Huy		76–80					5 Ex.
Köln		236					1 Ex.
Laon			255–259				5 Ex.
Maastricht	2	73–75					4 Ex.
Mailand	1	239–240					3 Ex.
Mainz						353–356	4 Ex.
Maubeuge		81					1 Ex.
Meaux			291				1 Ex.
Melle			337				1 Ex.
Metz		15–28					14 Ex.
Orléans			306–326				21 Ex.
Palatium		241–253			352		14 Ex.
Paris			286–290				5 Ex.
Pavia		237–238					2 Ex.
Quentovic			254				1 Ex.
Reims			260–285				26 Ex.
Sens			327–336				10 Ex.
Toulouse				346			1 Ex.
Tours			292–304				13 Ex.
Trier		4–14					11 Ex.
Verdun		29–72			347–351		49 Ex.
	3	250	84	9	6	4	356 Ex.

II. XP-Sonder- und Kriteriengepräge (ohne Münzstättenangabe) Kat. Nr. 357–707 = 441 Ex.

II.A. XP-Sondergepräge

357–378	A.1. Ludwig der Fromme	22 Ex.
379–408	A.2. Lothar I.	30 Ex.
409	A.3. Karl der Kahle	1 Ex.
410–412	A.4. Pipin II.	3 Ex.
		56 Ex.

II.B. XP-Kriteriengeprägung

„Als XP-Kriteriengeprägung werden Münzen bezeichnet, die aufgrund besonderer stilistischer Merkmale zweifelsfrei oder mit hoher Wahrscheinlichkeit einer Münzstätte zugewiesen werden können.“ (S. 155)

B.1 Ludwig der Fromme		
413–425	Quentovic (Coupland, Gruppe A)	13 Ex.
426–438	Lyon	13 Ex.
439–465	Orléans (Coupland, Gruppe E)	27 Ex.
466–468	Paris (vgl. Coupland, Gruppe F)	3 Ex.
469–471	Tours (Vgl. Coupland, Gruppe C2)	3 Ex.
472–483	Dax (Coupland, Gruppe J)	12 Ex.
484–518	Verdun (Coupland, Gruppe H)	35 Ex.
519–546	Metz	28 Ex.
547–584	Mailand (Coupland, Gruppe F)	38 Ex.
585–592	Venedig (Coupland, Gruppe G)	8 Ex.
593	Palatium (vgl. Coupland, Gruppe E1)	1 Ex.
594–673	Trier oder Dorestad (Coupland, Gruppe D)	80 Ex.
		<i>261 Ex.</i>
B.2. Lothar I.		
674– 675	Dorestad (Coupland, Gruppe G)	2 Ex.
676–684	Lyon (Coupland, Gruppe A)	9 Ex.
685–697	Cambrai (Coupland, Gruppe B)	13 Ex.
698–709	Metz (Coupland, Gruppe C)	12 Ex.
710–724	Palatium (Coupland, Gruppe E)	15 Ex.
		<i>51 Ex.</i>
B.3. Karl der Kahle		
725–728	Quentovic (Coupland, Gruppe A)	4 Ex.
729–730	Clermont (Coupland, Gruppe B)	2 Ex.
731–735	Tours (Coupland, Gruppe C)	5 Ex.
736–753	Orléans (Coupland, Gruppe D)	18 Ex.
754–762	Melle (Coupland, Gruppe E)	9 Ex.
763–764	Paris (Coupland, Gruppe F)	2 Ex.
765–766	Chartres (Coupland, Gruppe G)	2 Ex.
767–778	Nicht zuweisbar, Gruppe 1 (Coupland, Gruppe H)	12 Ex.
779–781	Nicht zuweisbar, Gruppe 2 (Coupland, Gruppe J)	3 Ex.
782–	Nicht zuweisbar, Gruppe 3 (Coupland, Gruppe K)	1 Ex.
783–797	Nicht zuweisbar (794–797 Fragmente)	15 Ex.
		<i>73 Ex.</i>

III. Ludwig der Fromme. Dorestad. Kat. Nr. 798–1174 = 377 Ex.

B.1 Ludwig der Fromme		
798–844	A. Grafische Sonderformen. Gruppe 1–3	47 Ex.
845–1005	B. Umschriftvarianten Gruppe 1–10	161 Ex.
1006–1026	C. Stilistische Sonderformen. Gruppe 1–4	21 Ex.
1027–1102	D. Beizeichen. Gruppe 1–2, Reihe a–s	76 Ex.
1103–1174	E. Buchstabenbesonderheiten. Gruppe 1–3	72 Ex.

IV. XP-Sondergeprägung Ludwigs des Frommen. Kat. Nr. 1175–1438 = 264 Ex.

„Nicht zuweisbare Geprägung, deren Bild sich gegenüber dem Grundtyp (MG 472) durch zusätzliche epigrafische und/oder stilistische und/oder sonstige individuelle Merkmale unterscheidet.“

1175–1226	A. Buchstabenpunktationen. Gruppe 1–3	52 Ex.
1227–1358	B. Beizeichen im Feld. Gruppe 1–24	132 Ex.
1359–1385	C. Beizeichen an Kreuzen. Gruppe 1–11	27 Ex.
1386–1388	D. Beizeichen am Dach. Gruppe 1–2	3 Ex.
1389–1395	E. Beizeichen an den Tempelstufen. Gruppe 1–6	7 Ex.
1396–1399	F. Graffiti	4 Ex.
1400–1424	G. Buchstabenbesonderheiten. Gruppe 1–2	25 Ex.
1425–1430	H. Überprägungen und Doppelschlag	6 Ex.
1431–1438	I. Kleine Dreieckspunzen-Kreuz	8 Ex.

V. XP-Normalprägung (MG 472) Ludwigs des Frommen. Kat. Nr. 1439–2140 = 702 Ex.

1439–1720	A. Glatte Säulen (ostfränkischer Typus). Gruppe 1–2	282 Ex.
1721–2051	B. Wulstige Säulen (westfränkischer Typus). Gruppe 1–2	331 Ex.
2052–2140	C. Nicht zuweisbar. Gruppe 1–3	89 Ex.

Abbildungsnachweis zu Tafel 1

- Abb. 1 (Kat. 1) Kaiser Ludwig der Fromme (814–840). Mst. Mailand, ca. 819–822. 1,73 g. MG 451, Depeyrot 662l. Älteste Münze des Fundes.
- 2–10: Anonyme XP-Denartypen Ludwigs des Frommen nach der Klassifikation von Petry. Prägezeit ca. 822 bis 840. Depeyrot 1179. 1.626 Ex. im Fund.
- Abb. 2 (Kat. 608) „Kriteriumsgeprägung“. Mst. Trier oder Dorestad / Wijk-bij-Duurstede (Coupland Gruppe D). 1,68 g.
- Abb. 3 (Kat. 802) Mst. Dorestad / Wijk bij Duurstede? Gruppe A 1. 1,68 g.
- Abb. 4 (Kat. 1037) Mst. Dorestad / Wijk bij Duurstede? Gruppe D 1, Reihe c. Coupland 2012, Abb. 26 (Gruppe S: Sachsen). 1,16 g.
- Abb. 5 (Kat. 1210) XP Sonderprägung IV A. Gruppe 1. 1,71 g.
- Abb. 6 (Kat. 1324) XP Sonderprägung IV B. Gruppe 13. 1,65 g.
- Abb. 7 (Kat. 1506) XP Normalprägung A. Ostfränkischer Typ. Glatte Säulen. Gruppe 1 Reihe a (kleines Kreuz freischwebend). 1,86 g.
- Abb. 8 (Kat. 1627) XP Normalprägung A. Ostfränkischer Typ. Glatte Säulen. Gruppe 1 Reihe d (großes Kreuz). 1,65 g.
- Abb. 9 (Kat. 1750) XP Normalprägung B. Westfränkischer Typ. Wulstige Säulen. Gruppe 1 Reihe a (kleines Kreuz freischwebend). 1,40 g.
- Abb. 10 (Kat. 1880) XP Normalprägung B. Westfränkischer Typ. Wulstige Säulen. Gruppe 1 Reihe d (großes Kreuz). 1,29 g.
- Abb. 11 (Kat. 12) Kaiser Lothar I. (840–855). Mst. Trier. 1,45 g. MG 546, Depeyrot 1068.
- Abb. 12 (Kat. 326) König Karl II. der Kahle (840–877). Mst. Orléans. 1,71 g. MG 945, Depeyrot 726.
- Abb. 13 (Kat. 354) König Ludwig der Deutsche (840–876). Mst. Mainz. 1,44 g. MG 594, Depeyrot 583.
- Abb. 14 (Kat. 345) König Pippin II. von Aquitanien (845–848/49). Mst. Dax. 1,57 g. MG 614, Depeyrot 393.
- Abb. 15 (Kat. 350) Kaiser Lothar II. (855–869). Mst. Verdun. 1,34 g. MG 1189, Depeyrot 1125. Jüngste Münze des Fundes und wohl schon 855/56 geprägt.

Fotos: Dr. Peter Ilisch und Stefan Wittenbrink. Beiden Herren wird für die freundliche Unterstützung herzlich gedankt.

Prof. Dr. Bernd Kluge war von 1992 bis 2014 Direktor des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin.

Kontakt: bu.kluge@gmail.com

Tafel 1 Die Münzen (Denare) des Fundes Pilligerheck

M. 1,5: 1. Originaldurchmesser um 20 mm. Standort: Rheinisches Landesmuseum Trier.



1 (1)



2 (608)



3 (802)



4 (1037)



5 (1210)



6 (1324)



7 (1506)



8 (1627)



9 (1750)



10 (1880)



11 (12)



12 (326)



13 (354)



14 (345)



15 (350)

